



“Franz Marc hat gesagt:

**“Ich empfand schon sehr früh den Menschen als hässlich!” – Welch ein Wort!
Ich empfand dagegen den Menschen immer als schön und liebenswert...
Mit meinen Bildern will ich wieder Lust zum Menschen machen. Mit den Mitteln
der bildenden Kunst will ich ihn verführen, zu seiner eigenen Schönheit.
Meinen Menschen könnte man “den zum Leben Verführten und den Durchlüf-
teten” nennen. Der Mensch und das Leben selbst müssen zum Kunstwerk werden.”**

(Auszug aus der Rede von Walter Wörn, gehalten bei der Eröffnung der Ausstellung
“Walter Wörn, Werke der letzten acht Jahre” in der Staatsgalerie Stuttgart, 15.01.1960)

In diesen häufig zitierten Worten fasst Walter Wörn seine Kunstsprache und sein künstlerisches Anliegen auf das Treffendste zusammen. Sein umfangreiches Oeuvre zeigt neben frühen Landschaftsdarstellungen um 1920 eine vorrangige Beschäftigung mit dem idealen Menschentyp auf, den er von den ersten Arbeiten in den frühen zwanziger Jahren an bis zu seinem Todesjahr 1963 hauptsächlich im männlichen Akt formulierte. Kunsthistorisch steht das Motiv des jugendlichen Männeraktes für das Ideal einer vergeistigten Sinnlichkeit, für die Einheit von Körper und Geist, die bereits die Kuros-Weihestatuen der griechischen Archaik verdeutlichten. Die Thematik des idealen Menschenbildes wurde in der Stuttgarter Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf vielfältige Weise reflektiert. Sie findet sich auf Bildern von Künstlern des Adolf Hölzels Kreises, darunter insbesondere in den streng stilisierten Figurenkompositionen von

Oskar Schlemmer und Otto Meyer-Amden. Auch der 1913 auf die Stuttgarter Akademie berufene Schweizer Maler Heinrich Altherr (1878–1947), dessen Meisterschüler Walter Wörn bis 1923 war, verlieh durch seine Auseinandersetzung mit dem expressiven Idealismus Hans von Marées seinen symbolhaften Figurendarstellungen einen zeitlosen Charakter. Christian Landenberger (1862–1927), der als Akademielehrer von Walter Wörn den schwäbischen Impressionismus vertrat, verarbeitete das ideale Menschenbild in seinen Darstellungen badender Knaben. Wörns Mitstudenten und Freunde Manfred Henninger und Alfred Lehmann wandten sich ebenfalls dem Körperideal zu. Entgegen seinen Lehrern, künstlerischen Vorbildern und Impulsgebern formulierte Wörn die menschliche Gestalt allein in ihrer Schönheit als Bedeutungsträger der humanen Kraft und der damit für den Künstler innewohnenden Wahrheit.

“Was nützt denn alles Denken und Wollen, wenn es nicht lebbar ist, wenn der Mensch in seiner Schönheit nicht in Erscheinung tritt.” (Zitat W.W. Auszug aus seiner Rede, gehalten bei der Eröffnung der Ausstellung “Walter Wörn, Werke der letzten acht Jahre” in der Staatsgalerie Stuttgart, 15.01.1960)

Wörns bildnerisches Ringen um die Schönheit des menschlichen Körpers, gleichfalls um die positive Sicht des Menschen als sinnlich-geistige Kraft, äußert sich in großformatigen Gemälden von starker Farbigkeit, in monumentalen Wandbildern, großflächigen Tapisserien und Keramiken in südländischer Heiterkeit. Große Bedeutung in Wörns Oeuvre nehmen jedoch auch seine ca 2000 Zeichnungen, Pastelle und Aquarelle ein. Sie entstehen hauptsächlich in Phasen, während derer Wörn auf Ölmalerei verzichten muß, beispielsweise während seiner Reisen durch Europa und Afrika, während seiner Mitarbeit im elterlichen Wein- und Südfrüchthandel, und in den fünf Jahren nach Kriegsende, die für den Künstler einen geistigen und materiellen Neubeginn bedeuten.

Frühe Arbeiten um 1925 spiegeln den direkten Einfluss Hans von Marées, dessen Werk seit der Jahrhundertwende in München ausgestellt wurde und mehrere Künstler beeindruckte. Wörn löst sich im Figurenbild von der strengen Form gelöst, umreißt in dem Gemälde “Sitzende Menschen”, 1925-30, die körperlichen Konturen mit weichem Strich und bindet sie durch großflächige, subtile Farbigkeit in die Landschaftsumgebung mit ein. Zugleich verarbeitet Wörn durch die formale Reduzierung des Körpers auf Kuben und Rhomben individuell kubistische Formelemente, die



“Stehende Figur”, 1959, Höhe 141 cm



"Flötenspieler und Sternenhimmel",
1951-62, 84,5 x 96,5 cm,
Öltempera auf Papier

in Stuttgart vor allem im Hölzel-Kreis reflektiert wurden und von Walter Wörn als eine wichtige gestalterische Entwicklung wahrgenommen wurde.

Nach der Zäsur der Kriegsjahre entstehen von 1945-49 Gemälde und Zeichnungen, die den Menschen als stereometrische Formen definieren. Wörn setzt sich hier mit dem Menschenbild von Oskar Schlemmer auseinander, in dessen idealem Anspruch und formaler Strenge er künstlerische Berührungspunkte sah und ihn zu seiner eigenen Entwicklung hin zu einer beruhigten konzentrierten verinnerlichten Körperform führte. Anfang der fünfziger Jahre verändert sich die Formensprache von Walter Wörn.

Der Künstler zeigt die Menschen nun in Bewegung als Tänzer, Akrobaten, Sportler in "Amerikanischer Fußball" 1957-58, oder im Schwimmbad "Im Freibad" 1957-58. Die Figuren wenden sich heiter und offen an den Betrachter, die Gesamtkomposition ist spontan und flächig. Wörn malt seine charakteristischen großformatigen Ölbilder mit expressiver Farbigkeit und surrealen Elementen, in denen er Anregungen von Matisse, Picasso, Léger und Baumeister aufnimmt und in seiner vitalen Kunstsprache verarbeitet. Seine Bildkomposition entwickelt sich dahingehend, dass seine Sujets, die Menschen und Gegenstände, als konstruktive Elemente wahrgenommen werden. Obwohl Wörn nicht zu den abstrakten

"Kritische Zeitbetrachtung", 1961-62,
185 x 115 cm, Öltempera auf Hartfaser





"Begegnung", 1958–59,
187 x 377 cm, Öltempera auf Hartfaser



"Amerikanischer Fußball", 1957-58,
162 x 188 cm, Öltempera auf Hartfaser

Künstlern gehört, verändert er, beispielsweise in der Verdoppelung von Armen und Beinen (Abb. S. 8), anatomische Gegebenheiten zugunsten der Bildkomposition. Von 1961 an setzt der Künstler sich humorvoll und kritisch mit der Kulturgeschichte und Gesellschaft auseinander. In dem Werk "Kritische Zeitbe-trachtung" 1961-62 stellt er die ideale Kör-perform einer griechischen Statue des gleichfalls idealisierten Körpertypus Jesus Christus und eines kokonförmigen Körpers, der als Collage die Gesellschafts- und Politikgeschichte der Nach-kriegszeit aufzeigt, gegenüber. In der Zeit der künstlerischen Abstraktion, der Befreiung von alledem Gegenständlichen und des Informel der sechziger Jahre erschien die Bildspra-che von Walter Wörn veraltet und unzeitgemäß. Seine Fixierung auf das Gegenständliche und sein

auf körperliche Schönheit reduziertes Menschen-bild fand unter den jüngeren Künstlerkollegen starke Ablehnung. In der Region wurden zu seinen Lebzeiten seine Werke geschätzt und gekauft. In den fünfziger Jahren erhielt Wörn mehrere öffent-liche Aufträge für großflächige Wandgemälde, wie z.B. im Stuttgarter Rathaus 1955. Walter Wörn schuf eine eigenständige kraft-volle Bildsprache, der er ganz unterschiedliche Anregungen integrierte. Er präsentiert in seinen Werken eine ideale Vorstellung des Menschen und des Lebens, die er bewusst der realen Welt gegenüberstellt. Dass die Gegenwelt nicht theo-retisch aus dem Kopf, sondern aus dem eigenen Empfinden heraus entwickelt wurde, verleiht ihr nachhaltige und zeitlose Wirkung.

Dr. Andrea Wolter-Abele, Kuratorin



"Gefäß", 1959,
Höhe 47 cm, Keramik

Vita

1901	19. Juli in Stuttgart geboren
1915	Lehre als Fotograf
1918 – 1923	Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart bei Christian Landenberger und Heinrich Altherr (Meisterschüler)
1923 – 24	Reisen durch Frankreich, Spanien, Nordafrika, Griechenland, Italien
1924 – 1933	Tätigkeit im elterlichen Geschäft (Wein- und Südfrüchte)
1939 – 1945	Kriegsdienst und Gefangenschaft. Viele Arbeiten durch Kriegseinwirkung zerstört.
1946	Mitbegründer der "The Modern Art Society"
1946 – 1960	Lehrauftrag für "Freies Malen und Aquarellieren" an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Stuttgart und für "Aktzeichnen" an der Abteilung für Natur- und Geisteswissenschaften
1955	Atelier in Hochberg am Neckar. Wandbilder im Stuttgarter Rathaus
1962	Berufung in den Rat der Zehn des Künstlerbundes Baden-Württemberg
1963	15. Oktober in Stuttgart gestorben

Für die freundliche Unterstützung des Projekts danken wir:



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTART



Impressum

Bild Titelseite; "Sitzende Menschen",
1925–30, 157 x 207cm, Öltempera auf
Papier aufgezogen auf Japan und Leinwand,
auf Keilrahmen

Alle Bilder sind Eigentum der Sammlung
Würth
Bildrechte: Archiv Würth

Herausgeber:
Kunstverein Kreis Ludwigsburg e.V.
1. Vorsitzender Harald Jahnke
2. Vorsitzende Dr. Andrea Wolter-Abele
Kunstverein Kreis Ludwigsburg e.V.
Wilhelmstraße 45/1
71638 Ludwigsburg
info@kunstverein-ludwigsburg.de
Telefon 07141/92 91 96
Telefax 07141/92 28 73

Walter Wörn
Sonderausstellung im Schloß Ludwigsburg
Ausstellung vom 27.09.–25.10.09

Schloß Ludwigsburg
Wechelausstellungsräume im Neuen Hauptbau 2. OG
Schlossstraße 30
71634 Ludwigsburg
Öffnungszeiten: täglich 10-17 Uhr

Gestaltung: Dipl. Des. (FH) Tanja Eppler-Jahnke
Ludwigsburg, www.epplerideen.de

Druck: Schildbach Druck
Bietigheim-Bissingen